

Bericht der Maler

Moamba, August 2009

„Bom dia, tu do bem? - „Guten Morgen, wie geht´s?“. Diese Worte des freundlichen Wachmanns der „Escola professional“ in Moamba (Mosambik) werden noch lange in den Köpfen einer Hamburger Reisegruppe bleiben.

Bereits zum vierten Mal machten sich im August 2009 fünfzehn Auszubildende und Gesellen des Maler- und Tischlerhandwerks der Staatlichen Gewerbeschule 6 (GSechs) nach Mosambik auf, um einen interkulturellen Austausch zu wagen, der als Erfahrung der besonderen Art in den Berufsbiographien der Teilnehmer verbucht werden kann. In Moamba, einem kleinen Dorf im Süden der mosambikanischen Hauptstadt Maputo, sollte zusammen mit der dort ansässigen Berufsschule („Escola Professional“) und einigen Schülern der „Escola Nacional des Artes Visuais“ (Fachschule für bildende Künste) aus Maputo ein Kinderspielplatz entstehen - ein absolutes Novum in der 2000-Seelen Gemeinde.

Grundsatz des Austausches sollte die Begegnung der jungen Handwerker auf „Augenhöhe“ sein. Keine einfache Angelegenheit in einer der ärmsten Regionen der Welt, in der die Uhren durchaus etwas anders laufen als im bundesrepublikanischen Handwerkeralltag. Da nimmt die Beschaffung eines Gebindes Farbe schon Mal einen ganzen Tag in Anspruch. Doch ökonomische Armut geht keineswegs mit kreativer Ödnis einher. So konnte trotz größerer Sprachbarrieren - Amtssprache in Mosambik ist Portugiesisch - der in Deutschland grob skizzierte Entwurf rasch den Verhältnissen vor Ort angepasst und mit den Ideen der mosambikanischen Schüler in Einklang gebracht werden.

Dank unermüdlicher Werbemaßnahmen der Reiseteilnehmer und großzügigen Spendenverhaltens auf Seiten der Hamburger Innungs-, Betriebs- und Privatebene, mussten kaum noch Werkzeuge und Maschinen vor Ort besorgt werden. So konnte man sich sofort um die Beschaffung der notwendigen Baumaterialien wie Bauholz und Beschichtungsstoffe kümmern. Stellte dies bereits ein Tagesprogramm dar, so zeigten sich bedeutsame Hindernisse an ganz anderer Stelle: in Mosambik gibt es gar kein Malerhandwerk, wie soll man da fachgerechte Arbeit erwarten können? Allen Befürchtungen zum Trotz, stellte sich doch schon bald heraus, dass die mosambikanische Bevölkerung mit solch formalen Bedenken nichts am Hut hat und Wissbegierigkeit sehr leicht Berge versetzen kann.

Der angestrebte Spielplatz sollte auf einem Parkgelände in der Mitte von Moamba gebaut werden. Einst ein schöner Park, war er

im Laufe der Zeit durch Bürgerkrieg und Vernachlässigung verkommen. Nur sechs Betonbänke und eine Art Brunnen, der hauptsächlich mit Müll und Algen gefüllt war, zeugten davon, dass dies einmal ein Treffpunkt für das Dorf gewesen sein musste. Die gegebenen Bänke sollten fachgerecht renoviert und neu gestaltet, der Brunnen zur Sandkiste umfunktioniert und verschiedene Spielgeräte (Klettergerüste, Seile, Rutsche) in Form eines riesigen Fantasie-Tieres aus heimischem Tropenholz werden. Der Kopf des Tieres - ein riesiger Fischkopf, der als Höhle dienen sollte - sollte aus Stahlbeton erstellt werden.

Die Hamburger Maler begannen zunächst, kleine Schäden an den Betonbänken auszubessern. Anschließend wurden sie mit lösemittelhaltiger, weißer Grundierung beschichtet. Es war geplant, auf jede Bank entweder ein mosambikanisches oder ein deutsches Tier zu malen. Jedes Tier sollte ein besonderes Muster erhalten, das den Mosaiken des späteren Sandkastens gleichen sollte. So entschied sich die interkulturelle Schar an Gestaltern für ein Zebra, eine Kuh, eine Giraffe, einen Leopard, eine Echse und eine Schildkröte. Entsprechend wurden je zwei Bänke mit grüner, gelber oder weißer Dispersionsfarbe zwischenbeschichtet. Einige Kinder aus dem Dorf halfen uns dabei. Anschließend wurden die Umrisse der Tiere vorgezeichnet. Auf dem Rückenteil der Bank war jeweils der Kopf und Rücken der Tiere abgebildet, die Sitzfläche bestand nur aus dem jeweiligen Muster und die Füße der Bänke dienten als Beine. Um das Ganze etwas bunter für die Kinder zu gestalten, hielten wir uns bei der Farbigkeit der Muster nicht immer streng an die Farbe des Tieres. So hatte das Zebra am Ende auch mal einen grünen oder roten Streifen zwischen den schwarzen. Am Ende wurden alle Bänke mit transparenter Dispersionslackfarbe schlussbeschichtet, um den stets staubigen Füßen der vielen Kinder trotzen zu können. Leider entsprachen die Trockenzeiten nicht den gewohnten Intervallen: Als wir nach Schlussbeschichtung der ersten Bank am nächsten Morgen zur Baustelle kamen, hatten unzählige kleine Kinderhände und Füße den Lack verschmiert. Der nächtliche Regen hatte sein Übriges getan.

Ähnliches passierte uns, als wir die Außenflächen des Sandkastens lackieren wollten, den wir zuvor blau gestrichen hatten. Die Kinder waren so euphorisch über ihren neuen Spielplatz, dass wir sie kaum davon abhalten konnten, nicht auf den frischen Lack zu treten. Zeitweise half ein Absperrband, sie ein wenig zurückzuhalten, aber es war doch recht anstrengend, diese riesige unüberschaubare Menge im Zaum zu halten, zumal die wenigsten von uns portugiesisch sprachen.

Die zeitgleich tätigen Tischler und Keramiker mühten sich um die Erstellung des Hauptgerüsts und des großen Fischkopfes. Als dieser fertig gestellt worden war, machten die Maler sich daran, auch dessen Außenfläche zu gestalten. Auch er wurde grundiert, dann mit bunten Streifen versehen und zum Schluss

lackiert. Bis es soweit war, gab es noch ausreichend Gelegenheit für Gewerke übergreifende Fortbildungsmaßnahmen. Jeder mitgereiste Maler ist nun auch ein bisschen Tischler, Mosaikleger und Betonbauer!

Mit gemeinsamen Kräften konnte nach vierzehn arbeitsreichen Tagen am Ende eine kleine Einweihungsparty mit allen Kindern des Dorfes gefeiert werden. Da wurden Spielgeräte gestürmt und Saltos in der Sandkiste geschlagen, wie man es mit europäischen Augen zuvor noch nie gesehen hatte. Der neue Spielplatz wurde sehr gut angenommen. Und die Gestaltung der Bänke, des Beckens und des Fischkopfes trägt auf jeden Fall viel dazu bei, den Ort noch freundlicher wirken zu lassen, sodass er hoffentlich in Zukunft wieder als Treffpunkt der Bewohner des Dorfes dienen wird.